

100 Jahre – und der Mythos lebt

Die Jahre 1924 bis 1943



Buersche Zeitung, Januar bis Mai 2004

Autoren: Frank Leszinski, Norbert Neubaum, Markus Schwardtmann, Niels-Holger Schmidt, Christiane Schmidt, Tobias Ertmer

Fotoquellen: 1. „Die Königsblauen - Der Weg des FC Schalke 04“, Edition 100 Jahre, Hrsg.

Charly Rinne, Verlag Beluga New Media, Gelsenkirchen, 2. Archiv FC Schalke 04, 3. Institut für Stadtgeschichte, Gelsenkirchen

## Inhalt:

1924: „Fußballclub Schalke 04“ konstituiert sich am 5. Januar	2
1925: Solidarität in Schalke feste Größe	3
1926: Heinz Ludewig wird der erste Schalker Trainer	4
1927: Stadt entdeckt Schalke 04 als großen Werbeträger	5
1928: Viele Zuschauer weichen in die Baumkronen aus	6
1929: Schalke wird erstmals Westdeutscher Meister	7
1930: Finanzobmann nimmt sich das Leben	8
1931: 70 000 zwängen sich ins Stadion	10
1932: Nach dem Training in die Kaiserhalle	11
1933: In der Gauliga Westfalen steht Schalke ganz vorn	12
1934: In jeder Stadt steigen neue Fans zu	13
1935: Die Wiedergeburt des jungen Fritz Szepan	14
1936: Publikumsmagnet und beehrter Gastverein	16
1937: Schalker Kreisel tanzt – der FC Brentfort fällt	17
1938: Der Mann mit der Mütze: Hans Klodt	17
1939: Schalker Spieler kannten nur Arbeit und Fußball	18
1940: Im Krieg drängt der Nachwuchs in die Stammelf	20
1941: Zweimal im Endspiel – kein Titel	21
1942: Fritz Szepan – der „Kaiser“ vor dem Krieg	22
1943: Auch Schalker Fußballstars müssen an die Front	23

## 1924: „Fußballclub Schalke 04“ konstituiert sich am 5. Januar

**1924 lässt sich als eigentliches Geburtsjahr des „FC Schalke 04“ bezeichnen. Denn führende Funktionäre der Deutschen Turnerschaft, dem die Fußball-Abteilung des TuS Schalke 1877 angehörte, verlangen die „reinliche Scheidung“ von Turnen und Sport.**

*von Frank Leszinski*

Das bedeutet, Mitglieder ihrer Vereine sollten nicht gleichzeitig auch in anderen Sportverbänden organisiert sein. Deshalb trennt sich die Fußball-Abteilung vom TuS Schalke 1877 und konstituierte sich am 5. Januar 1924 neu als selbstständiger Verein. Nun allerdings nicht mehr unter der alten Bezeichnung „Westfalia“, sondern als „Fußballclub Schalke 04“. Dieser Name fand nach längerer Diskussion die Mehrheit, nachdem einige Mitglieder sich für Blau-Weiß Schalke ausgesprochen hatten. Das Kürzel „04“ sollte an das Jahr 1904, das Gründungsjahr der „ersten“ Westfalia, erinnern.



Dies beweist, dass die Schalker schon damals Wert auf Tradition legten. Als Vereinsfarben wählte man nun Blau und Weiß, bis heute die Traditionsfarben des Vereins. Als Vorsitzenden wählten die Schalker den bisherigen Vorsitzenden des Turnvereins 1877, den ehemaligen Kohlenhändler Fritz Unkel, Sohn eines früheren Betriebsführers der Zeche Consolidation und jetzt dort Materialverwalter – ein Mann mit besten Verbindungen, der sich als Glücksgriff für die Schalker erwies und bis 1939 an der Spitze des Vereins stand.

Gründerjahre, hatte sich nach einer schweren Kriegsverletzung völlig aus dem Vereinsleben zurückgezogen. Über seinen weiteren Lebensweg ist leider nichts bekannt.

Willy Gies, der Spiritus rector der

### Sportlich läuft es hervorragend

Sportlich läuft es für die Schalker in der Saison 1924/25 hervorragend. Es ist das bisher erfolgreichste Jahr der Vereinsgeschichte. Nicht weniger als vier Meisterschaften gewinnen die Schalker. Zunächst werden sie Gruppenmeister der Kreisliga. Der Aufstieg in die Gauliga, die damals höchste Klasse, wird allerdings durch den Aufstiegsstopp des Verbandes unterbunden. Das trifft die 04er besonders hart, kann sich jedoch nicht auf ihrem Erfolgsweg stoppen. Mit dem 3:0-Erfolg nach Verlängerung gegen die Sportfreunde 07 Essen wird Schalke Emscherkreismeister. Preußen Bochum und Borussia Dortmund werden bei 4:0 Punkten und 8:2 Toren auf dem Weg zur Ruhrgau-Meisterschaft der Kreisliga überlegen bezwungen, ehe die „Königsblauen“ nach Siegen über Bielefeld 06, Eller 04 und Rasensport Hagen auch ungeschlagen Westdeutscher Kreisligameister werden. Diese Erfolge sind nur der Anfang eines märchenhaften Aufstiegs.

## Daten & Fakten

- 16 Spieler setzen die Schalker in ihrer bisher größten Erfolgssaison 1924/25 ein: Sobottka, Student, Ballmann, Zurner, Lewandowski, Dominik, Jaczek, Wnendt, Neumann, Huppertz, Kirstein, Willms, Kuzorra, Passmann, Rothardt, Ferkau.
- Auch das Vereinslied entsteht in dieser Zeit, das legendäre „Blau und Weiß, wie lieb ich dich...“  
Blau und Weiß, wie lieb ich dich, Blau und Weiß, verlass mich nicht, Blau und Weiß, ist ja der Himmel nur, Blau und Weiß ist unsre Fußball-Garnitur Hätten wir ein Königreich, machten wir's den Schalkern gleich. Alle Mädchen, die so jung und schön, müssten alle Blau und Weiß spazieren gehn. Mohammed war ein Prophet, der vom Fußballspielen nichts versteht. Doch aus all der schönen Farbenpracht, hat er sich das Blau und Weiß ausgedacht. Tausend Feuer in der Nacht, haben uns das große Glück gebracht. Tausend Freunde, die zusammensteh'n, dann wird der FC Schalke niemals untergehen.
- Die Strukturen des Clubs werden professioneller. Ab 1924 wird eine eigene Vereinszeitung herausgebracht, deren Unterlagen leider im Zweiten Weltkrieg alle vernichtet wurden.
- Der neue Präsident Fritz („Papa“) Unkel ist der „gute Geist“ beim FC Schalke 04. Er versteht es wie kein Zweiter, Probleme zu lösen, integrierend zu wirken und dem Verein und seinen Spielern dank seiner guten Beziehungen zu helfen, wo er nur kann.

## 1925: Solidarität in Schalke feste Größe

**Der FC Schalke 04 war von seiner Gründung an ein Verein, dessen Mitgliederschaft sich überwiegend aus Arbeitern zusammensetzte, wovon wiederum die Bergarbeiter einen erheblichen Anteil ausmachten. Anschaulich lässt sich dies zum Beispiel an dem Spielerkader der ersten Mannschaft der „Königsblauen“ um die Mitte der 20er Jahre zeigen.**

*von Frank Leszinski*

Von den etwa 25 Spielern waren elf Fabrikarbeiter (Gustav Czerwinski, Alfred Jaczek, Johann Krischik, Johann Passmann, Willi Rodner, August Sobottka, Adam Zurner, Willi Kampmann, Fritz Szepan, Friedrich Thelen und Leo Tibulski) und zwölf Bergleute (Friedrich Badorek, Franz Brackwehr, August Ferkau, August Huppertz, Karl Kahlke, Gustav Kirstein, Ernst Kuzorra, Gustav Marzinik, Julius Neumann, Heinrich Seppelfricke, Thomas Student und Otto Wnendt). Die übrigen waren in einem Angestelltenverhältnis tätig.

Im berufsspezifischen Sinne kann der FC Schalke 04 somit durchaus als ein „Arbeiterverein“ bezeichnet werden. Gleichwohl gehörte er mit dem Westdeutschen Spielverband, einer Unterorganisation des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), einem bürgerlichen Verband und nicht der Arbeitersportbewegung an, deren Theoretiker sich scharf vom bürgerlichen Sport distanzieren, indem sie das Leistungs- und Rekordstreben scharf ablehnten.

Dieses Bild vom bürgerlichen Sport gibt in seiner Einseitigkeit die Wirklichkeit jedoch nur sehr verkürzt und verzerrt wieder. Es fehlt die Dimension der Solidarität, der Kameradschaft und des Zusammenhalts, Prinzipien, deren Pflege und Förderung der Arbeitersport gerne für sich allein reklamierte.

Doch das Beispiel Schalke 04 zeigt, dass auch die Geschichte eines „bürgerlichen“ Arbeitervereins imponierende Zeugnisse der Kameradschaft und Solidarität, der Treue zum Verein und der Verbundenheit auch großer Bevölkerungskreise aufzuweisen vermag.

So gestalteten die Mitglieder die Auswärtsspiele ihrer Mannschaft in den 20er Jahren zu einem regelrechten Familien- und Vereinsausflug. Ausgestattet mit großen Butterbrotpaketen, gingen die Spieler dann zu Fuß zusammen mit Frau und Kindern zu den jeweiligen Spielorten, zum Beispiel nach Katernberg, Hochlarmark, Gladbeck oder Herten.

### **Mit dem Zug von Lünen nach Schalke**

Nach den Spielen saß man meist mit seinem Gegner zusammen, so dass mit dem zeitraubenden An- und Abmarsch der ganze Sonntag ausgefüllt war. Die Verbundenheit mit dem Fußball und dem Verein Schalke 04 ging so weit, dass zum Beispiel Spieler Kruschik, der in Oberaden bei Lünen wohnte, jeden Samstag Abend mit dem Zug nach Schalke fuhr, um am Sonntagnachmittag auch für „Königsblau“ spielen zu können.

## **1926: Heinz Ludewig wird der erste Schalker Trainer**

**Mit Heinz Ludewig verpflichten die Schalker erst 1926 ihren ersten offiziellen Trainer. Bis dahin hatte es kein geregeltes Training gegeben. Die Spieler trafen sich unaufgefordert nach der Arbeit auf dem Platz zum Üben. Meistens gab Ernst Kuzorra vor, was trainiert werden sollte.**

*von Frank Leszinski*

Ludewig war von Beruf Versicherungsdirektor und brachte es als Spieler des Duisburger SV bis in die Nationalmannschaft. Er war für die damalige Zeit ein sehr fortschrittlicher Trainer, der neben der Ballarbeit auch Lauftraining und Gymnastik in das Programm aufnahm. Doch trotz der intensiven Trainingseinheiten fällt der Erfolg nicht vom königsblauen Fußballhimmel. Erst in einem Entscheidungsspiel auf neutralem Platz sichern sich die „Königsblauen“ gegen die STV Horst-Emscher die Gruppenmeisterschaft 1926.

Durch einen 2:1-Erfolg am 18. April 1926 gegen die Sportfreunde Essen 07 erkämpfen sie sich danach die Emscher-Kreismeisterschaft und damit den Aufstieg in die Ruhr Gauliga, der damals höchsten Spielklasse. Innerhalb von nur sechs Jahren haben sich die Knappen damit von der 4. Klasse bis in die Eliteliga vorgekämpft. Ein beispielloser Durchmarsch, der das öffentliche Interesse an dem Club weiter erhöht.

Am 14. Juli 1926 wird die Einteilung der Ruhr Gauliga bekannt gegeben. Der Technische Ausschuss und die Vereinsvertreter hatten in Essen getagt und mit elf gegen eins Stimmen zwei Gruppen beschlossen.

In der Gruppe A spielten SW Essen, Preußen Essen, BV Altenessen, Sportverein 99, Sportfreunde 07, Bochum 48, Preußen und Germania Bochum sowie MBV Linden. Zur Gruppe B zählten die Mannschaften Union Gelsenkirchen, Gelsenkirchen 07, Schalke 04, Dortmund 95, Borussia, VfB und Alemannia Dortmund, Buer 07, Erle und Langendreer.

### **Auch bürgerliche Clubs nun Gegner**

Das bedeutete für die Schalker, dass sie erstmals in einer Liga nicht mehr nur gegen die Vertreter der Emscherzone, sondern auch gegen bürgerliche Vereine aus Dortmund und Essen spielten, die die Zuschauer in ihren Bann zogen.

Folgende Schalker Spieler waren an diesem Aufstieg im Jahre 1926 beteiligt: Sobottka – Student, Hans Ballmann, Zurawski, Zurner, Lewandowski, Dominik, Jatzek, Wnendt, Neumann, Huppertz, Kirstein, Willms, Kuzorra, Passmann, Czerwinski (Rothardt), Ferkau (einschließlich Ersatzspieler).

## 1927: Stadt entdeckt Schalke 04 als großen Werbeträger

**Auch die Stadt Gelsenkirchen erkannte recht bald die Bedeutung des FC Schalke 04 für die eigene Selbstdarstellung. Dass der Verein noch 1925 in einer städtischen Schrift keine Erwähnung fand, hatte wenig mit mangelnder Sachkenntnis oder bürgerlichem Dünkel zu tun: Zu jener Zeit rivalisierten noch Gelsenkirchen 07 und Union Gelsenkirchen um die lokale Vorherrschaft – selbst Ernst Kuzorra hatte ursprünglich erwogen, zu 07 zu gehen – und der Schalker Stern war wegen der beschriebenen Aufstiegssperre noch nicht aufgegangen.**

*von Frank Leszinski*

Zwei Jahre später hatten sich die Kräfteverhältnisse vollkommen verändert. Schalke war in die Ruhrgauliga aufgestiegen, spielte nun gegen die großen bürgerlichen Vereine wie zum Beispiel aus Dortmund und Essen, wurde unangefochten Gruppen-Erster und erkämpfte sich gegen Altenessen auch noch den Titel des Ruhrgaumeisters.

Diesen sportlichen Durchbruch nahm die Stadt zum Anlass, die Schalker nunmehr als führenden Fußballverein anzuerkennen. Sie signalisierte ihren Einstellungswandel spätestens bei der Grundsteinlegung der Glückauf-Kampfbahn im August 1927: Zwar baute Schalke das Stadion aus eigenen Mitteln und mit Hilfe von Darlehen, die Stadt aber hingte sich mit einer Bürgschaft aus dem Fenster und machte das Projekt dadurch erst möglich.

Zudem bedeutete die Unterstützung für die Errichtung eines vereinseigenen Stadions dieser Größenordnung, dass die Stadt den Verein nunmehr als städtischen Repräsentationsclub ansah. Außerdem trat die Stadt als Gläubiger in Erscheinung, als der Verein sich durch den Bau der Glückauf-Kampfbahn hoch verschuldete. Wie auch andere Kommunen des Reviers hatte die Stadt die Bedeutung des Fußballs für das städtische Image erkannt und beschlossen, daraus Nutzen zu ziehen.

Der Verein war sich der Bedeutung der städtischen Unterstützung und der übernommenen Verpflichtung bewusst. Oberbürgermeister Wedelstaedt erhielt als Dank für das Engagement Gelsenkirchens die Ehrenmitgliedschaft bei den „Knappen“.

### **Namensänderung bleibt unbemerkt**

Außerdem zeigt sich der Verein noch in anderer Hinsicht erkenntlich: 1928 änderte er seinen Namen in FC Gelsenkirchen-Schalke 04 und sicherte sich und seinen Spielern dadurch zahlreiche Vorteile durch die informelle Unterstützung der Kommune - etwa bei der Herstellung von Kontakten oder der Bereitstellung von Posten. Die Namensänderung wird öffentlich allerdings bis heute kaum wahrgenommen. Oder kennen Sie einen Schalke-Fan, der erklärt „Ich bin ein Anhänger des FC Gelsenkirchen-Schalke 04?“

### **Daten & Fakten**

- Schalkes sportlicher Höhenflug wird auch dadurch dokumentiert, dass am 20. November zum ersten Mal ein Schalker in der Nationalmannschaft spielt. Ernst Kuzorra ist 22 Jahre alt, als er gegen Holland auflaufen darf. Vor Kuzorra hatte noch nie ein Spieler des Vereins eine solche Berufung erhalten. Aber er wurde nur insgesamt zwölfmal eingeladen, was angesichts der Klasse dieses Spielers ungewöhnlich war, aber mit Reichstrainer Prof. Dr. Nerz zu tun hatte.
- Die Schalker werden in der Saison 1926/27 Westdeutscher Vizemeister hinter dem Duisburger Spielverein. Erstmals dürfen die Schalker als Zweiter an der Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft teilnehmen, wo sie mit 1:3 bei 1860 München ausscheiden.

- Schalke spielte dabei in folgender Aufstellung: Sobottka – Zurawski, Student, Neumann, Jaczek, Wnendt, Huppertz, Szepan, Kuzorra, Czerwinski, Kirstein.
- Mit dem Bau der Glückauf-Kampfbahn wird die Tiefbaufirma Jaeger unter ihrem Geschäftsführer Heinrich Pieneck, der später selbst Vorsitzender des FC Schalke 04 wird, beauftragt.
- In der Urkunde zur Grundsteinlegung sind nationalistische Töne nicht zu übersehen: „Das Stadion soll dazu dienen, unsere Jugend zu kräftigen und zu stärken, damit sie ein neues, starkes Vaterland bildet. Der Grundstein soll später eine weitere Aufgabe erfüllen, indem an dieser Stelle ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Helden des Vereins errichtet werden soll.“
- 1927 verpflichten die Schalker mit Gustav Wieser einen neuen Trainer. Der frühere österreichische Nationalspieler kickte bei den Spitzenclubs Rapid und Austria Wien.

## 1928: Viele Zuschauer weichen in die Baumkronen aus

**Am 29. August 1928 wird die neue Spielstätte des FC Schalke 04 eingeweiht: Die Glückauf-Kampfbahn, deren Namen ein Bekenntnis der Verbundenheit mit dem Bergbau darstellte.**

*Von Frank Leszinski*

Viele Vereinsmitglieder packten damals selbst mit an, um die neue sportliche Heimat fertig zu stellen. Die Werksführung von Consolidation, deren Belegschaft in ihrer Mehrheit Mitglied im Verein war, erkannte den potenziellen integrativen Nutzen der Fußballtruppe und stellte den Blau-Weißen das für den Stadionbau erforderliche Gelände von 20 Morgen pachtweise zur Verfügung.

Desweiteren unterstützte das Unternehmen den Club mit Material und Arbeitskräften, und Spieler wie Ernst Kuzorra waren zwar bei der Zeche offiziell angestellt, aber faktisch für den Fußball freigestellt. Wer auf Consolidation arbeitete und für Schalke spielte, musste sich nicht mehr unter Tage plagen. Dieses Muster der Unterstützung eines Bergarbeitervereins durch die Führung der lokalen Schachanlage wurde an anderen Orten im Ruhrgebiet kopiert.

Zwar betrug das Fassungsvermögen der Glückauf-Kampfbahn nur rund 34 000 Zuschauer, doch bei Spitzenspielen waren oft bis zu 70 000 Fans live dabei. Die Fans standen oft ganz nahe am Spielfeldrand, gelegentlich suchte sich der eine oder andere Zuschauer seinen Platz auch in irgend welchen Baumkronen. Manchmal mussten die Spieler erst ein paar Zuschauer zur Seite schieben, wenn sie eine Ecke ausführen wollten. So etwas ist nach heutigen Maßstäben gar nicht mehr vorstellbar.

Zu den größten Spielen gehörte das an Dramatik kaum zu überbietende Pokalspiel 1972 gegen den 1. FC Köln, als die Schalker nach einer 1:4-Niederlage das Rückspiel mit 5:2 gewannen und anschließend nach insgesamt 21 Strafstoßen im Elfmeterschießen den Einzug ins Pokalfinale gegen den 1. FC Kaiserslautern schafften, wo die „Königsblauen“ in Hannover mit 5:0 triumphierten.

Das letzte Spiel in der Glückauf-Kampfbahn fand am 6. Juni 1973 statt, als Schalke mit 2:0 gegen den Hamburger SV gewann und sich damit vor dem Abstieg rettete. Danach begann der Umzug ins Parkstadion, wo die neue Spielstätte am 4. August 1973 mit einer Partie gegen Feyenoord Rotterdam eröffnet wurde.

## Einnahmen ließen sich nicht steigern

Ohne den Bundesliga-Betrieb geriet die Glückauf-Kampfbahn schnell in Vergessenheit. Dem Verein blieb im Vorfeld der Weltmeisterschaft 1974 jedoch keine andere Möglichkeit, sich eine Austragungsstätte wie das Parkstadion zu wünschen: Der Komfort war nicht mehr zeitgemäß, die Einnahmen ließen sich nicht steigern und dem schon damals gestiegenen Medieninteresse konnte an alter Stätte auch nicht mehr ausreichend Rechnung getragen werden. Heute nutzt hauptsächlich Teutonia Schalke die unter Denkmalschutz stehende Traditionsstätte.

## 1929: Schalke wird erstmals Westdeutscher Meister

1929 heißt der Westdeutsche Meister erstmals Schalke 04. Der kometenhafte sportliche Aufstieg des Arbeitervereins setzt sich fort.

Von Frank Leszinski



Die Schalker Fans sind aus dem Häuschen: Als ihre Mannschaft im Sommer 1929 nach einem Entscheidungsspiel gegen den Meidericher Spielverein erstmals Westdeutscher Meister wird, zieht eine Gruppe von Fans mit einem Rollwagen durch das Revier.  
Foto: aus Theodor Kreins Buch „Der Weg des FC Schalke 04“

Noch steht der Vorstoß in die nationale Leistungsspitze aus. Trotzdem haben sich die Schalker nun bereits einen Namen über das Ruhrgebiet hinaus gemacht, wozu neben ihrer sozialen Herkunft vor allem ihre vergleichsweise technische Brillanz beitrug.

Der „Schalker Kreisel“ wurde in dieser Zeit berühmt, ein Spielkonzept, dem das schottische Flach- und Kurzpassspiel zugrunde lag. Der „Kreisel“ bestand im wesentlichen in einem System von Kurzpasskombinationen, in das möglichst viele Feldspieler einbezogen wurden und in dem der Ball gleich einem Kreisel über das Spielfeld tanzte.

Eine solche Spielweise stellte vor allem an die geistige Beweglichkeit und Reaktionsfähigkeit der Spieler hohe Anforderungen, weil sich die gesamte Mannschaft in ständiger Bewegung befand, die Spieler durch dauerndes Freilaufen immer anspielbar und in dem jeweiligen Kombinationsraum stets in der Überzahl sein mussten.

Dieses System der verwirrenden Positionswechsel hatte allerdings auch eine Achillesferse. Sie bestand darin, dass eine solche Spielweise zwar sehr schön anzuschauen, aber nicht unbedingt zweckmäßig und erfolgreich im Abschluss war.

## Presse berichtet immer häufiger

Ein Gegner, der sich auf das komplizierte Filigranspiel der Schalker nicht einließ, und, gestützt auf eine harte und kompromisslos spielende Abwehrreihe, einen geradlinigen, von schnellen Stürmern

getragenen Tempofußball bevorzugte, konnte die Schalker, wie es manchmal hieß, „in Schönheit sterben lassen.“ Doch das sollte in den nächsten Jahren nur sehr selten vorkommen.

Auch in der aktuellen Tagespresse wird der FC Schalke 04 aufgrund seiner sportlichen Erfolge immer häufiger behandelt. 1929 lädt die BZ Schalke 04 und die Spvvg. Fürth nach einem Freundschaftsspiel zur Stadt-Rundfahrt ein, die mit einem gemütlichen Beisammensein in Schloss Horst endet. Am folgenden Tag wird darüber ausführlich berichtet.

## 1930: Finanzobmann nimmt sich das Leben

**Als sich der Fußballsport in Deutschland zu organisieren begann, geschah dies im Zeichen des Amateurismus. So legte der Deutsche Fußball-Bund in seiner Satzung fest: „Ordentliches Mitglied kann jeder Verband oder Verein werden, sofern er keine Berufsspieler zu seinen Mitgliedern zählt.“**

*von Frank Leszinski*

Trotz dieser Bestimmungen war es in den zwanziger Jahren, als der Fußballsport zu einem Zuschauersport ersten Ranges aufstieg und die Spitzenclubs aus den Eintrittsgeldern enorme Einnahmen erzielten, in der Sportwelt ein offenes Geheimnis, dass viele Spieler von ihren Vereinen finanzielle Zuwendungen erhielten. Auch Schalker Spieler kamen in dieser Beziehung ins Gerede, hatte der Club sich doch aufgrund seiner sportlichen Erfolge zum Zuschauermagneten Nummer eins entwickelt.

Dennoch schlug das Spruchkammerurteil des Westdeutschen Spielverbandes vom 25. August 1930 in Gelsenkirchen wie eine Bombe ein. Das Fußballgericht kam zu dem Schluss, dass „1. die Spieler der ersten Mannschaft regelmäßig Spesenbeträge erhalten haben, die über das zulässige Maß weit hinausgehen; 2. neben diesen Spesen regelmäßig für ihre Mitwirkung eine regelrechte Entlohnung erhalten haben; 3. mehrere dieser Spieler außerdem weitere Zuwendungen in Gestalt von Geschenken, Darlehen und Vorteilen in ihrer beruflichen Stellung haben.“ 14 Spieler wurden zu Berufssportlern erklärt und durften somit nicht mehr am Spielbetrieb des WSV teilnehmen. Acht Vorstandsmitglieder wurden aus dem WSV ausgeschlossen. Außerdem hatte Schalke eine Geldstrafe von 1 000 Reichsmark zu bezahlen.

Die betroffenen Spieler waren ausnahmslos Arbeiter, die aus eher ärmlichen Verhältnissen kamen und sich von der in dieser Zeit rapide wachsenden Arbeitslosigkeit bedroht sahen. So wurde Anfang der 30er Jahre im Bezirk „Ruhr“ des WSV die Arbeitslosigkeit auf 50,86 Prozent beziffert. Gelsenkirchen lag mit einer Arbeitslosenquote von 66,6 Prozent an der Spitze aller Ruhrgebietsstädte. Angesichts der enormen Einnahmen, die in die Kassen des Zuschauermagneten Schalke 04 flossen, kann es daher kaum erstaunen, dass es nicht irgendein elitärer bürgerlicher Verein war, der für den spektakulärsten



**Trauerfeier für Willi Nier am 31. August 1930 in der Glückauf-Kampfbahn: Tausende von Menschen geben dem durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Finanzobmann des Vereins das letzte Geleit.**

**Foto: Aus Theodor Kreis Buch „Der Weg des FC Schalke 04“**



Verstoß gegen das Amateurstatut verantwortlich zeichnete, sondern der Gelsenkirchener Vorort- und Arbeiterverein.

Schalke war im Ruhrgebiet sicherlich kein Einzelfall. In anderen Vereinen dürfte sich das Profitum lediglich in indirekterer Form – das heißt ohne die Zahlung von Handgeldern – ausgebreitet haben.

### **Maßnahmen lösen Sympathiewelle aus**

Die drakonischen Maßnahmen des WSV lösten in der Sportwelt eine Welle der Sympathie und Hilfsbereitschaft aus. Das proletarische Ruhrgebiet reagierte mit Empörung. Symptomatisch für die damalige Stimmung ist ein Artikel aus der Buerschen Zeitung, in der unmittelbar nach der Verkündung des Spruchkammerurteils unter der pathetischen Überschrift: „Der Dolchstoß gegen Schalke 04 – Die Sportbürokratie erwürgt den Meisterverein Schalke 04“ u.a. zu lesen war: „Mit einem Federstrich zerstört die Spruchkammer, ein Konsortium von Sportbürokraten, einen Verein, der als Muster an Organisation, Aufopferung und beispielloser Aufbauarbeit nicht nur im Westen, sondern im ganzen deutschen Fußballsport einzig dasteht.“

Trotz mancherlei Anfeindungen, denen sie nun ausgesetzt waren, standen die Spieler des FC Schalke 04 fest zu ihrem Verein. Selbst äußerst lukrative Angebote aus Wien, mit denen sie finanziell ausgesorgt hätten, lehnten Ernst Kuzorra und Fritz Szepan ab.

Vermochte somit der FC Schalke 04 in einer Phase äußerster Bedrohung durch die Selbstlosigkeit und kameradschaftliche Verbundenheit seiner Spieler seinen inneren Zusammenhalt zu wahren, so gab es im Zusammenhang mit dieser Affäre auch eindrucksvolle Bekundungen der Anteilnahme mit diesem Club aus dem weiteren Umfeld: Willi Nier, der Finanzobmann der Schalcker, begeht nach dem Urteil der WSV-Spruchkammer Selbstmord. In die Satzungsverstöße, die dem Verein zur Last gelegt wurden, offenbar tief verstrickt, hatte er die öffentliche Bloßstellung mit seiner Berufsehre als pflichttreuer Bankbeamter nicht vereinbaren zu können geglaubt.

### **Trauerzug quer durch Schalke**

Die Beisetzungsfeierlichkeiten gestalteten sich zu einer eindrucksvollen Sympathiekundgebung der Bevölkerung mit dem Schalker Fußballclub. Die Straßen, durch die sich der Trauerzug zur Glückauf-Kampfbahn bewegte, waren umsäumt von einem dichten Menschengespinn.

Zur Kampfbahn selbst, wo Willi Nier von Kameraden auf dem Spielfeld aufgebahrt wurde und Bergleute in alter Tracht – ein Zeichen der besonderen Verbundenheit des Vereins mit dem Bergbaumilieu – die Totenwache hielten, waren viele Tausende gekommen, um Abschied zu nehmen. „Die riesige Anteilnahme der Bevölkerung“, so die Buersche Zeitung vom 1. September 1930, „zeigte deutlich die Sympathie, die der Verein genießt, und wie er mit der Bevölkerung verwachsen ist.“

### **Daten & Fakten**

- Die Unterscheidung zwischen Amateur- und Berufsspielern wurde vom WSV in den 30er-Jahren genauestens nachgeprüft. Dabei galt als Berufsspieler jeder, der „um einen Geldpreis oder eine Entschädigung in Geld, Geldeswert oder Gegenständen spielt oder aber zum Zwecke des Lebensunterhalts Unterricht in dem von ihm betriebenen Sportzweige erteilt oder der als Spieler für Reisen eine Entschädigung in Geld, Geldeswert oder Gegenständen erhalten hat, die seine Reise- und Unterhaltskosten ... erheblich überstiegen, oder der für die verlorene Zeit entschädigt worden ist.“ Auf dieser Grundlage wurden bei Schalke 14 Spieler zu Berufsspielern erklärt – und gesperrt.

## 1931: 70 000 zwängen sich ins Stadion

Geradezu überwältigend waren die Bekundungen der Verbundenheit mit den Schalkern, als die Spielsperre nach neun Monaten vom Westdeutschen Spielverband auf vielfältigen Druck aus der Sportöffentlichkeit aufgehoben wurde und das erste Spiel der alten Meisterelf – der Gegner war Fortuna Düsseldorf – am frühen Abend des 1. Juni 1931, einem Montag, in der Glückauf-Kampfbahn stattfand.

von Frank Leszinski



**Schalke im Ausnahmezustand: 70 000 Fans – doppelt so viele wie sonst bei Spitzenspielen – verfolgen die erste Partie gegen Fortuna Düsseldorf nach dem Ende der Sperre in der Glückauf-Kampfbahn.**

**AUS: THEODOR KREIN**

Was sich an diesem Tag in Schalke abspielte, schildert der schon mehrfach zitierte Journalist Theodor Krein sehr anschaulich: „Schon morgens ziehen die Kolonnen hinaus zur Glückauf-Kampfbahn. All das, was wir bei den großen Kämpfen im Duisburger Stadion, in der Dortmunder Kampfbahn, in Düsseldorf und in Essen, in Gelsenkirchen selbst, in Bochum, Oberhausen, Hamborn, Gladbeck erlebten, erfährt eine Steigerung ins Phantastische... Schutzleute reiten den Rand des grünen Rasens entlang, drängen mit dem Schenkel der Pferde die vordrängenden Reihen zurück. Auf dem Drahtgehäuse hinter den Toren hocken die Buben; sie bleiben auch sitzen, als die Mannschaften sich mühsam durchdrängen zum Spielfeld. Die Fenster der Häuser sind vollgepfropft mit Menschen. Waghalsige turnen auf

den Dächern. Selbst der naheliegende Gasometer wird zur Tribüne. Das Tollste leistet sich ein Fußballenthusiast, der eine Fahnenstange erklettert, sich bäuchlings auf den Kopf legt und in dieser Fakirstellung zwei Stunden ausharrt... Was diesen Aufruhr um ein Fußballspiel verursachte, das war nichts anderes als eine Demonstration des Ruhrvolkes für die Elf, mit der es sich verbunden fühlte, die es in sein Herz geschlossen hatte.“

### Betonmauer stürzt zusammen

Anstelle der bei Spitzenspielen üblichen 35000 bis 45 000 Zuschauer zwängten sich 70 000 Besucher in die Glückauf-Kampfbahn, so dass die Betonmauer, die den Zuschauerraum von der Laufbahn trennte, zusammenstürzte – Schalke gewann 1:0.

Man hatte also die Spielberechtigung zurück. Damit war das Problem des bezahlten Fußballs zwar noch nicht gelöst, aber gegen Ende der Weimarer Republik zeichnete sich ab, dass die Zahl derjenigen wuchs, die sich für die Einführung des „Berufs-Fußballsports“ aussprachen. Auf dem Bundestag des DFB im Oktober 1932 wurden die Weichen dafür gestellt, und auf der für 1933 geplanten Versammlung sollte entschieden werden. Doch dazu kam es nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten nicht mehr.

## 1932: Nach dem Training in die Kaiserhalle

Die Vereinslokale spielten im Clubleben des FC Schalke 04 eine große Rolle. Schon die Vereinsgründer fanden in den Wirtschaften Dittmar (Herzogstraße 60) und Heining (Gewerkenstraße 58) ihre Versammlungsorte.

von Frank Leszinski

Nach der Fusion 1919 tagte man abwechselnd bei Wilke (Viktoria Straße 60) und beim ehemaligen Turnwirt Wegener (Schalker Straße 159). Der FC Schalke 04 hatte sich 1924 in der Gaststätte Oeldemann (Ecke Wilhelminenstraße/Grenzstraße) konstituiert. Diese Wirtschaft blieb jedoch nicht lange das Vereinsheim. Schon bald kehrte man zum „alten Wegener“ zurück, wo auch die Schalker Geschäftsstelle eingerichtet wurde.



Aufstellung im Stadion: Nach den Trainingseinheiten zog es die Schalker Spieler zu „Mutter“ Thiemeyer – dort wurde jeweils dienstags und donnerstags gemeinsam gegessen.

Wegen der größeren Räumlichkeiten wählte im Sommer 1928 die Vereinsversammlung das Restaurant „Kaiserhalle“, Inhaber Heinrich Thiemeyer (Schalker Markt 10), zum neuen Vereinsheim. Dienstags und donnerstags hatte Mutter Thiemeyer für ihre Schalker Jungen immer besonders gut gedeckt – denn dann gab es nach dem Training gemeinsames Essen.

Der Stolz ihres Hauses war das Clubzimmer des Vereins. Im ersten Stock lag das Schalker Geschäftszimmer, in dem neben dem Vorsitzenden „Papa“ Unkel Geschäftsführer Heinrich Pieneck dafür sorgte, dass alles lief.

### Vereinsfeiern in der Grillostraße

Das Prunkstück des Hauses aber war der Kaisersaal, in der die Prominenz bewirtet wurde. Bis zu seiner völligen Zerstörung gegen Ende des Zweiten Weltkrieges blieb das Restaurant Thiemeyer Vereinsheim und Sitz der Schalker Geschäftsstelle.

Außer bei „Mutter Thiemeyer“ verkehrten die Schalker Vereinsmitglieder vor allem in den Wirtschaften Gehring (König-Wilhelm-Straße 38), Görsmeyer (Kaiserstraße 57) und Lünhörster (Schalker Straße 190). Hermann Gehring war ein Schwager Ernst Kuzorras und ebenso wie Lünhörster und Görsmeyer Vereinsmitglied.

Die Vereinsfeiern wurden hauptsächlich bei Thiemeyer veranstaltet, teilweise aber auch im evangelischen bzw. katholischen Vereinsheim. Beide kirchlichen Heime lagen in der Grillostraße in Schalke. Es gab eine ganze Reihe jährlich wiederkehrender Feste, wie zum Beispiel Weihnachtsfest, Frühlingsfest oder Karnevalsfeier.

Während das Frühlingsfest meistens vom Gesamtverein begangen wurde – die Organisation übernahm jeweils eine andere Abteilung – wurden die anderen Feste von den einzelnen Abteilungen getrennt gefeiert. Nur am Weihnachtsfest während der Spielsperre 1930 nahmen alle Mitglieder gemeinsam teil, um so ihren Zusammenhalt zu demonstrieren.

## 250 Kinder am Weihnachtsbaum

Am 4. Januar 1932 berichtete die Buersche Zeitung von der Schalcker Weihnachtsfeier: „Der FC Schalke 04 hatte seinen Mitgliedern eine besondere Freude damit bereitet, dass er die Weihnachtsfeier auf den 1. Januar verlegt hatte. Nachdem die Silvesterfeiern bei vielen Familien ausgefallen sind, schaffte diese Feier im Vereinsheim doch einen gewissen Ausgleich in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Lage wurden die Tüten bei der Kinderbescherung unentgeltlich abgegeben. Rund 250 Kinder waren mit ihren Angehörigen um den festlich geschmückten Weihnachtsbaum versammelt .... Da konnte man die Not, die auf jedem lastete, vergessen. Nachdem die Kleinen nach Hause gebracht worden waren, blieben die Alten und Jungen noch lange beisammen.“

Dieser Bericht macht deutlich, dass der Verein mittlerweile eine Institution war, die auch in Notzeiten eine wichtige stabilisierende Funktion erfüllte.

## 1933: In der Gauliga Westfalen steht Schalke ganz vorn

**Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten begann die Zerschlagung der Arbeiterbewegung – im politischen wie im sportlichen Bereich. Der organisierte Arbeitersport wurde verboten, wenig später auch der konfessionelle Sport. Die Entwicklung der Vereine und Sportler in den folgenden Jahren verlief allerdings sehr unterschiedlich.**

*Von Frank Leszinski*

Viele Funktionäre wurden in Konzentrationslager verschleppt. Viele Arbeitersportler traten geschlossen zu anderen Vereinen über, in denen sie mitunter entsprechend ihren Überzeugungen arbeiten konnten. Vor allem Betriebssportgruppen wurden nun an vielen Orten zur neuen Heimat der Arbeitersportler.

Allerdings versuchten auch die Nationalsozialisten eigene, von ihnen geführte Betriebssportgruppen zu gründen und bestehende Gruppen unter ihre Kontrolle zu bringen. Sie unterstellten sie der „Kraft durch Freude“-Bewegung oder sie drängten sie zur Fusion mit anderen Vereinen. Die Politik der Vereinsfusion diente dazu, große städtische Repräsentationsvereine zu schaffen und zugleich die Kontrolle über Vereine zu erhalten, die dem Nationalsozialismus fernstanden.



**Bestens angezogen: Die Spieler von Schalke 04.**

Das geschah in Westfalen beispielsweise in Bochum, Essen und Wattenscheid. Solche Zusammenschlüsse wurden im Zuge der „Gleichschaltung“ aller gesellschaftlichen Gruppen besiegelt. So wurden auch die Sportvereine in die nationalsozialistische Führungsstruktur eingegliedert. Es sollte keine Gruppe mehr außerhalb der „Bewegung“ geben.

Die früher so feindlichen Verbandsspitzen der Fußballer und Turner vollzogen diesen Schritt sofort und freiwillig. DFB-Präsident und

Obersturbannführer Linnemann verkündete stolz, dass der DFB sich selbst auflöse, um sich mit allem lebenden und toten Inventar in die Bewegung einzugliedern. So wurde daraus das „Fachamt Fußball“ im nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL).

### „Papa“ Unkel wird mehrfach abgelöst

Innerhalb der Vereine vollzog sich die Gleichschaltung ohne Probleme. Es gab auch einige Clubs, die sich weigerten, einen neuen „Vereinsführer“ zu wählen, der den neuen Machthabern genehm war und nach dem „Führerprinzip“ alle weiteren Posten besetzte. Auch in Gelsenkirchen verschwanden zahlreiche Fußballvereine durch Auflösung und Zusammenschluss. Von den 58 Clubs des Jahres 1932 bestanden 1942 nur noch 24. Schalke 04 war bereits der städtische Repräsentationsverein. Ein Zusammenschluss mit anderen Clubs war deshalb nicht nötig.

Zunächst wurde Fritz Unkel zum Vereinsführer bestellt, im Laufe der dreißiger Jahre wurde er allerdings mehrmals kurzfristig von den Herren Münstermann und Pieneck abgelöst. Welche Gründe dafür ausschlaggebend waren, ist nicht bekannt.

Endgültig wurde nun der proletarische Charakter des Vereins abgelegt: Waren die Mitglieder des Clubs vor 1933 noch zu großen Teilen Arbeiter, verringerte sich der Anteil bis 1944 auf 50 Prozent.

Auch sportlich bedeutete das Jahr 1933 eine Umorganisation. Schon vor der Machtergreifung hatte der DFB eine Konzentration der besten Mannschaften beschlossen. Das gesamte Reichsgebiet wurde in 16 Gaue eingeteilt. Die Gaumeister ermittelten in vier Gruppen die Teilnehmer am Halbfinale zur Deutschen Meisterschaft. Die Sieger bestritten das Endspiel.

Als Ruhrgaumeister wurde der FC Schalke 04 in die neue Gauliga Westfalen aufgenommen. Bis der Spielbetrieb 1944 eingestellt wurde, belegten die Schalker ununterbrochen den ersten Platz.

## 1934: In jeder Stadt steigen neue Fans zu

**Hildegard Nattkämper kann sich noch genau an diesen Tag erinnern: Am 24. Juni 1934, gegen 18.30 Uhr werden die Schalker Fans per Lautsprecherdurchsage gebeten, das Stadion des Post SV Berlin langsam und geordnet zu verlassen. Die Sonderzüge warten schon, um die Anhänger der „Königsblauen“ ins Ruhrgebiet zurückzubringen. Schalke 04 liegt zu diesem Zeitpunkt im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft mit 0:1 gegen den 1. FC Nürnberg zurück.**

*von Frank Leszinski*

Das Daumendrücken scheint nicht zu helfen. „Ich habe schon mit Schrecken an das Vorjahr gedacht, wo das Finale mit 0:3 gegen Fortuna Düsseldorf verloren ging und bei unseren Spielern die Tränenflossen,“ erzählt Hildegard Nattkämper. Doch dann beginnt ein Schalker Fußball-Märchen.

Die „Königsblauen“ werfen alles nach vorne, obwohl das schwüle Wetter mächtig an den Kräften zehrt. Noch 180 Sekunden. Stürmer „Ala“ Urban trifft völlig freistehend nur die Latte. „Jetzt ist das Spiel gelaufen“, denkt Hildegard Nattkämper. Nürnberg wankt und muss wenig später den Ausgleich durch Fritz Szepan hinnehmen. Hildegard Nattkämper liegt sich mit ihren Freundinnen in den Armen, während ihr Freund und späterer Mann Hermann Nattkämper mit seinen Mannschaftskameraden feiert. Und es kommt noch besser. Kapitän Ernst Kuzorra, mit einem Leistenbruch ins Spiel gegangen, lässt zwei Gegner aussteigen und erzielt aus 22 Metern das 2:1. Danach bricht er erschöpft zusammen und Sekunden später ist Schluss – der FC Schalke 04 ist zum ersten Mal Deutscher Fußballmeister.

Hermann Nattkämper ist der letzte noch lebende Schalcker Spieler, der 1934 dabei war. Heute lebt der 92-Jährige zurückgezogen in seiner Heimatstadt Gladbeck.

## Sperrstunde wird aufgehoben

„Der Ernst hätte eigentlich gar nicht spielen dürfen. Doch vor dem Spiel hat er uns gesagt: Ich bin der Kapitän und lasse Euch jetzt nicht im Stich“, erzählt Nattkämper, der danach eine nie erlebte Begeisterung um die Schalcker Mannschaft erlebte.

„Auf der Rückfahrt stiegen in jeder Stadt Schalke-Fans zu, die mit nach Gelsenkirchen wollten, um die Mannschaft zu feiern“, weiß Hildegard Nattkämper zu berichten. Die Heimfahrt wurde zu einem einzigen Triumphzug. Sogar in Dortmund tragen sich die Schalcker ins goldene Buch der Stadt ein – etwas ähnliches hat das ganze Ruhrgebiet bis dahin noch nie erlebt.

Da Hermann Nattkämper auch ein guter Sänger ist, werden viele Lieder angestimmt. In Gelsenkirchen ist die Sperrstunde aufgehoben, bei manchen Wirten dürfen die Schalcker Spieler in den nächsten Jahren ohne zu bezahlen ihr Pils trinken. Geselligkeit wurde damals groß geschrieben. „Wir haben fast jeden Abend nach dem Training zusammen gesessen“, erzählt Nattkämper, der manchmal oft erst spät abends mit dem Fahrrad heim nach Gladbeck fuhr.

Der Gladbecker hat in seinem Leben eine Menge mitgemacht, die Erlebnisse mit dem FC Schalke 04 gehören zu seinen schönsten Erinnerungen.



Torjubiläum nach dem Siegtror gegen den 1. FC Nürnberg.

## 1935: Die Wiedergeburt des jungen Fritz Szepan

**74 000 Zuschauer waren am brühend heißen Nachmittag des 23. Juni nach Köln-Müngersdorf gekommen, um das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen dem FC Schalke 04 und dem VfB Stuttgart live zu erleben.**

*von Frank Leszinski*

Die Schalcker waren zwar als amtierender Meister recht selbstsicher an den Rhein gefahren, doch Fritz Szepan spielte nicht mehr auf dem halbrechten Flügel, sondern war inzwischen Stopper, und seinem Schwager Ernst Kuzorra war es im Angriff anzumerken, dass der „alte Fritz“ ihm in der Nachbarschaft seines Spiels fehlte. Die Lösung dieses Dilemmas hieß Rudolf Gellesch.

Der wurde von den Schalkern quasi aus dem Hut gezaubert und fand gleich den Weg zum Stammspieler. Gellesch hatte die seltene Gabe, sich in kürzester Zeit in einer neuen Umgebung zurechtzufinden. Er dirigierte Schalke so, als hätte er in seinem jungen Leben nie etwas anderes getan.

Viele sahen in ihm die Reinkarnation des jungen Fritz Szepan, und für den Aufbau des Schalcker Spiels war er nahezu unersetzlich.

## Kein Einsatz bei Olympia

Nach einem dramatischen Finale, das die Schalcker mit 6:4 gewannen, wobei Gellesch einmal ins Schwarze traf, war er auch für Reichstrainer Professor Dr. Otto Nerz ein interessanter Mann. Er testete ihn erstmals am 18. August 1935 in Luxemburg. Dabei handelte es sich eigentlich um eine B-Nationalmannschaft, denn die besten Spieler traten zum gleichen Zeitpunkt in München an und schlugen Finnland mit 6:0. Aber auch die „jungen Dachse“ des DFB waren ehrgeizig genug, um die Luxemburger mit 1:0 zu bezwingen. Rudolf Gellesch gab den entscheidenden Pass zum Tor des Tages durch den Duisburger Walter Günther.



Glücklich und erschöpft nach der erfolgreichen Hitzeschlacht in Köln: Die Schalcker Meistermannschaft von 1935.

Foto: Archiv Schalke

Zwar gehörte der am 1. Mai 1914 geborene Schalcker zum 22-köpfigen Aufgebot für die Olympischen Spiele in Berlin, doch zum Einsatz kam er nicht, worüber er nach der 0:2-Niederlage und dem frühen Ausscheiden gegen Norwegen nicht gerade unglücklich war. Danach war Rudolf Gellesch aber endgültig Stammspieler der Nationalmannschaft. Am 16. Mai 1937 war er in der Geburtsstunde der legendären „Breslauer Elf“, beim 8:0 gegen Dänemark, dabei.

Zwangsläufig fand er 1938 auch den Weg ins Aufgebot des DFB zur Weltmeisterschaft in Frankreich. Nach dem 1:1 gegen die Schweiz nominierte der inzwischen zum Reichstrainer aufgestiegene Sepp Herberger anstelle von Gellesch im Wiederholungsspiel gegen die Eidgenossen nun Fritz Szepan.

Die deutsche Mannschaft blieb mit 2:4 in der Vorrunde der WM stecken. Am 5. Oktober 1941 verabschiedete sich der Schalcker Halbstürmer mit dem 6:0-Sieg gegen Finnland in Helsinki von der Nationalelf. Dabei trug er die Armbinde des Kapitäns.

Seinem FC Schalke 04 blieb Rudolf Gellesch, der als Vorbereiter vieler Tore geschätzt war, bis 1946 treu. Dann spielte er noch vier Jahre lang im Trikot des TuS Lübbecke. Nach seiner aktiven Zeit blieb er dem Fußball als Trainer verbunden. Unter anderem bei der SG 08 Bünde, Eintracht Trier, KSV Hessen Kassel (Aufstieg in die Oberliga) sowie zwischen 1955 und 1978 beim Hessischen Fußballverband.

Rudi Gellesch verbrachte seinen Lebensabend in Kassel, wo er am 20.8.1990 starb.

## Daten & Fakten

- Endspiel 1935: In Köln besiegt Schalke den VfB Stuttgart mit 6:4 Toren in folgender Aufstellung: Mellage – Bornemann, Nattkämper, O. Tibulski, Szepan, Valentin, Kalwitzki, Gellesch, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

## 1936: Publikumsmagnet und begehrter Gastverein

**Die Popularität des FC Schalke 04 sprengte in den 30er Jahren alle Grenzen. Schon vor dem Gewinn des ersten Meistertitels hatte der Verein hohes Ansehen und eine immer größer werdende Fangemeinde.**

*von Frank Leszinski*

Am 31. August 1931 berichtete die Buersche Zeitung von einem Freundschaftsspiel in Münster, wo die „Königsblauen“ nicht nur von der Bevölkerung gefeiert wurden, sondern auch von den Spitzen der Münsteraner Stadtverwaltung im historischen Friedenssaal des alten Rathauses empfangen und mit Plaketten beschenkt wurden.

Für viele Anhänger war kein Weg zu weit, um die Spiele ihrer Mannschaft live zu verfolgen. Zu einem Endrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft fuhren im Mai 1932 einige Anhänger sogar bis nach Dresden mit dem Fahrrad. Bald spielten die Schalker kaum noch im eigenen Stadion, weil sie im westdeutschen Raum nahezu konkurrenzlos waren. Deshalb zogen die „Knappen“ bald lukrative Freundschaftsspiele in ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland vor. Deshalb lagen die Schalker in der Meisterschaftstabelle weit zurück, weil sie weniger Spiele absolvierten und auch an den Pokalspielen des Westdeutschen Spielverbandes nahmen die Schalker als einziger der 28 spielberechtigten Clubs nicht mehr teil.

Andere Clubs rissen sich geradezu darum, gegen die „Königsblauen“ spielen zu dürfen. Die Schalker konnten die Vielzahl der Angebote längst nicht alle erfüllen. Für viele finanziell Not leidende Clubs bedeutete ein Spiel gegen die Schalker einen warmen Geldregen für die Vereinskasse, weil die Schalker der Publikumsmagnet Nummer eins in den 30er Jahren waren. Ein Freundschaftsspiel 1935 in Stuttgart fand vor 38 000 Zuschauern statt, und gegen eine Kombination Nürnberg/Fürth waren 70 000 Fans in Nürnberg dabei.

Nach dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft 1934 wollten die Schalker sogar Spielangebote aus Afrika, Asien und Amerika gehabt haben. Im November 1937 hatten die Schalker ein Guthaben von 50 000 Reichsmark, das langfristig angelegt wurde. Neben den Meisterschaftsspielen und den lukrativen Freundschaftspartien waren viele Schalker Spieler auch noch in Auswahlmannschaften aktiv (A- und B-Nationalelf, Westfalenauswahl etc.). So vertrat die gesamte Schalker Mannschaft den Gau Westfalen bereits am 29. September 1935 gegen den Niederrhein und am 13. Oktober gegen Niedersachsen.

### Revanche gegen Vorwärts Gleiwitz

Sportlich kam Schalke 04 im Jahr 1936 nicht ganz so weit wie in den drei Jahren zuvor. Diesmal reichte es nicht bis ins Endspiel. Am 7. Juni verlor die Elf im Halbfinale – damals noch Vorschlusssrunde genannt – mit 0:2 gegen den alten Rivalen Nürnberg.

Revanche nahmen die Knappen dann 14 Tage später im Spiel um den 3. Platz. Vorwärts Rasensport Gleiwitz wurde mit 8:1 vom Platz gefegt. Ein Jahr später hieß der Gegner im Finale dann Hannover 96 – und es wurden gleich zwei denkwürdige Spiele um die Deutsche Meisterschaft.



## 1937: Schalker Kreisel tanzt – der FC Brentfort fällt



Schalker Kreisel tanzt – der FC Brentfort fällt

1937 sollte in der Vereinsgeschichte des FC Schalke 04 aus drei Gründen einen ganz besonderen Stellenwert haben. Am Ende der Westfalenmeisterschaft hatte die Elf souverän gewonnen und dabei ein Torverhältnis von 103:14 aufzuweisen. „Ala“ Urban gelang beim 7:1-Erfolg gegen den SV Höntrop das 100. Schalker Tor – ebenfalls einmalig.

von Frank Leszinski

Auch die Zwischenrunde und die Endrunde „überlebten“ die Blau-Weißen schadlos und standen zum vierten Mal in einem Endspiel um die Deutsche Meisterschaft.

Gegner war der 1. FC Nürnberg, der 1934 zum letzten Mal Endspielgegner der „Knappen“ gewesen war. Gespielt wurde im ausverkauften Berliner Olympiastadion. Der FC Schalke 04 behielt die Oberhand, siegte nach Toren von Urban und Kalwitzki mit 2:0. Schalke 04 war zum dritten Mal Deutscher Meister – mit Klodt, Bornemann, Schweißfurth, Gellesch, O. Tibulski, Berg, Kalwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra und Urban. Titel Nummer zwei holten sich die „Königsblauen“ im Pokal. Das Endspiel 1937 in diesem Wettbewerb lautete: FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf. Wieder war das Müngersdorfer Stadion in Köln Austragungsort. Schalke behielt knapp mit 2:1 die Oberhand, wurde erstmalig Deutscher Pokalsieger, und gewann somit als erste Mannschaft das begehrte „Double“.

Der Jubel am Schalker Markt kannte keine Grenzen. Erst 1969 schaffte Bayern München als nächster Verein das „Double“. Höhepunkt Nummer drei in diesem Jahr war ein Freundschaftsspiel gegen den englischen Erstligisten FC Brentford aus London. Vor der Partie wurde nur über die Höhe des Sieges der Londoner diskutiert, die auf ihrer Deutschland-Reise zuvor die Spitzenteams des Hamburger SV (3:0) und Hertha BSC (4:0) deklassiert hatten.

### 40 000 halten den Atem an

Die Zuschauer hielten den Atem an, als die britischen Profis nicht wie damals üblich etwa auf den Platz liefen, sondern im Gänsemarsch, britische Gelassenheit und Entschlossenheit demonstrierend, aufs Spielfeld schritten. Doch für die Schalker wurde es das „Spiel der Spiele“. Der Schalker Kreisel tanzte, dass dem Gegner schwindelig wurde. Am Ende gewannen die Schalker mit 6:2 vor 40 000 Zuschauern in der Glückauf-Kampfbahn. Zum ersten Mal hatte eine deutsche Mannschaft ein Team aus dem Fußball-Mutterland besiegt.

## 1938: Der Mann mit der Mütze: Hans Klodt

Sein Markenzeichen war die Schirmmütze: Torwart Hans Klodt wurde mit dem FC Schalke 04 dreimal Deutscher Meister: 1937, 1938 und 1940.

Von Frank Leszinski und Markus Schwardtmann

Er wäre es wohl auch noch ein viertes Mal geworden, wenn er nicht als Soldat im Zweiten Weltkrieg eine Verwundung erlitten hätte. Mit einer Schussverletzung am Bein lag er im Frühjahr 1942 lange im Lazarett – die Schalker erhielten durch die Vermittlung von Sepp Herberger Ersatz aus Osnabrück: Heinz Flotho kam und holte mit den Gelsenkirchenern 1942 den Titel.

Hans Klodt stammte aus einer fußballverrückten Familie aus Bismarck. Der ältere Bruder von Berni Klodt wurde am 10. Juni 1914 geboren. Elf Jahre war Hans Klodt alt, als er erstmals das Tor des BV 12 Gelsenkirchen hütete. Diesem Verein hielt er bis zu seinem 21. Lebensjahr die Treue, ehe er 1935 zum FC Schalke 04 wechselte.

Am 20. März 1938 begann für Hans Klodt die Karriere in der Nationalmannschaft. Beim 2:1-Sieg gegen Luxemburg in Wuppertal machte er keinen Fehler, doch stand er zunächst im Schatten des Routiniers aus Regenburg, Hans Jacob, dem Torwart der legendären „Breslauer Elf.“ Erst 1939 schaffte der Schalker den Durchbruch zum Stammtorwart. Sein 17. und letztes Spiel für die deutsche Nationalelf bestritt Hans Klodt am 5. Oktober 1941 in Stockholm gegen Schweden. Die Skandinavier gewannen mit 4:2.

Hans Klodt bestach in seiner Glanzzeit durch die Art, wie er den Strafraum beherrschte. Die Wucht seiner Faustabwehr war fast schon legendär. Dieser Torwart war mit seiner schnörkellosen Art der Gegenpol in einer Schalker Elf, die so manchen Gegner mit ihrem virtuosen Spiel verwirrte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg spielte Hans Klodt zunächst wieder beim FC Schalke 04, wechselte dann 1948 zur Spvgg. Beckum. Dort beendete er 1955 seine Torwartkarriere. Später war er Trainer, unter anderem bei der STV Horst-Emscher, dann 18 Jahre lang bei der Spvgg. Beckum und Teutonia Lippstadt. Von Beruf war Hans Klodt Werkmeister bei den Deutschen Eisenwerken.

### **Zweimal gegen Hannover 96**

Klodt war auch Schalkes tragischer Held im „Doppelendspiel“ 1938 um die Deutsche Meisterschaft. Unglaubliche 239 Minuten hatten die Königsblauen und Hannover 96 im Juni jenen Jahres bereits ohne Erfolg um den Sieg gerungen. Das erste Finale endet nach Verlängerung 3:3. Eine Entscheidung im Elfmeterschießen – oder gar das „Golden Goal“ – gibt es noch nicht.

Acht Tage später stehen sich beide Teams wieder im Olympiastadion zu Berlin gegenüber. Und die 100 000 Zuschauer müssen damals irgendwie das Gefühl gehabt haben, alles schon einmal gesehen zu haben. Denn erneut steht es 3:3 und das Spiel ist in der Verlängerung. Diesmal allerdings haben die Niedersachsen das Glück gepachtet. Eine Minute vor Abpfiff kann Hans Klodt einen Ball nicht festhalten und Hannovers Stürmer Malecki kann abstauben. Schalkes Spieler sind zu platt und enttäuscht – Sie haben keine Kraft und vor allem keine Zeit mehr, um noch einmal den Ausgleich zu schaffen. Auf die vierte Meisterschaft müssen sie ein Jahr warten. Auch im Pokal haben die Königsblauen 1938 kein Glück: Wieder verliert das Team in der Verlängerung mit 3:4. Diesmal heißt der Gegner Viktoria Hamburg. Endstation ist bereits in der ersten Hauptrunde.

Die Schalker haben in beiden Endspielen um die Deutsche Meisterschaft 1938 mit identischer Mannschaft gespielt: Klodt, Sontow, Bornemann, Gellesch, Tibulski, Berg, Kalwitzki, Pörtgen, Szeapan, Kuzorra, Mecke. Torschützen: Kuzorra (2), Pörtgen (2), Kalwitzki (1), Szeapan (1).

## **1939: Schalker Spieler kannten nur Arbeit und Fußball**

**„Wir kannten nur Arbeit und Fußball, sonst nichts.“ Dieser Ernst Kuzorra zugeschriebene Ausspruch bringt die Weltsicht der Schalker Fußballer in Bezug auf den Nationalsozialismus auf**

**den Punkt. In ihren masurischen Elternhäusern konservativ, protestantisch und staatstreu erzogen, hegten die Schalker Fußballer mehrheitlich wohl keine Sympathien für den Nationalsozialismus.**

von Frank Leszinski



**Nach dem 9:0-Erfolg über Admira Wien in Berlin**

Somit dachten sie wie viele andere unpolitisch oder national denkende Deutsche, die im Nationalsozialismus keine Bedrohung der Weltordnung erkennen konnten. Aufgrund seiner Geschichte, seiner überragenden sportlichen Erfolge und der treuen Fans eignete sich der FC Schalke 04 jedoch für die Nationalsozialisten ideal zur Instrumentalisierung für politische Zwecke. Die nationalsozialistische Propaganda instrumentalisierte deshalb den „Mythos Schalke“, um Akzeptanz vor allem im proletarischen Ruhrgebiet zu gewinnen. Selbst Adolf Hitler stilisierte sich zum Schalke-Fan. Inwieweit es sich hierbei um ein einseitiges Bemühen handelte oder bei Vereinsführung und Mannschaft auf Gegenliebe stieß, ist schwer zu sagen.

Bei Fritz Szepan haben neue Forschungsergebnisse ergeben, dass der Meisterspieler wie kein anderer mit dem System Karriere machte und nichts Anstößiges daran fand, im Herbst 1938 ein ehemals jüdisches Textilgeschäft in Schalke zu übernehmen. Der Hintergrund: In jenen Monaten arbeiteten die Nationalsozialisten verstärkt darauf hin, die in Deutschland verbliebenen Juden außer Landes zu treiben, indem sie sie zwangen, ihre Betriebe weit unter Wert an „Arier“ zu verkaufen. Ob Szepan ein Schalker Einzelfall von individueller Vorteilsnahme auf Kosten anderer war, ist offen. Das Institut für Stadtgeschichte wird im Herbst 2004 eine Arbeit über den FC Schalke 04 im Nationalsozialismus vorlegen, die neue Aufschlüsse erwarten lässt.

Unter diesen besonderen Bedingungen der dreißiger Jahre sind auch einige etwas dubiose Endspielergebnisse mit Vorsicht zu genießen. Dazu zählt zum Beispiel der legendäre 9:0-Erfolg der „Königsblauen“ gegen Admira Wien im Jahre 1939 und die spektakuläre 3:4-Niederlage gegen Rapid Wien im Jahre 1941, die Schalke trotz einer 3:0-Führung durch drei Elfmeter für Rapid ereilte und in der man den Wunsch nach einer Meistermannschaft aus der „Ostmark“ vermutete.

## **Folge der Stellung in der Gesellschaft**

Obwohl der FC Schalke 04 in der NS-Zeit sechs deutsche Meisterschaften gewann, ist es abwegig, daraus den Schluss zu ziehen, Schalke verdanke seine sportlichen Erfolge der Hofierung durch die Nationalsozialisten. Beim Machtantritt der Nazis 1933 hatten die Schalker sich längst ein überragendes sportliches Potenzial erarbeitet, das sie befähigte in den 30er und 40er Jahre eine herausragende Rolle im deutschen Fußball zu spielen. Die besondere Wertschätzung des Clubs durch die Nazis war keine Ursache, sondern eine Folge seiner besonderen sportlichen und gesellschaftlichen Stellung.

## Daten & Fakten

- Der Zweite Weltkrieg brachte für den Spielbetrieb der Nationalmannschaft zunächst übrigens kaum Einschränkungen. Die Anzahl der Länderspiele blieb auf konstant hohem Niveau, die Zahl der potenziellen Spielpartner sank jedoch mit Fortschreiten des Krieges. Ende 1941 verschärfte sich die Lage. Sämtliche Spieler waren eingezogen worden, viele von ihnen standen an der Front. Am 22. November 1942 absolvierte die Reichsmannschaft ihr letztes Länderspiel, im Februar 1943 wurden die Spiele auf Reichsebene eingestellt.
- Der vierte Titelgewinn am 18. Juni gegen Admira Wien (9:0) hatte es in sich: Den „Walzer“ auf dem Fußballparkett legten die Schalcker hin – Wien hält nicht mit. Beim Stand von 4:0 wird es einem der Österreicher zu bunt – Klac! stoppt Fritz Szepan, der auf dem Weg zum nächsten Tor ist, mit einem Faustschlag unters Kinn. Der bewusste Schalker wird vom Platz getragen, trifft später dennoch zum 8:0.
- Im Vorspiel zum Finale stehen sich die Jugendteams der Endspielgegner gegenüber: Und auf Schalker Seite sind Namen wie Burdenski, Schrader, Lichtner und Füller, die in den Jahren danach noch öfter auftauchen sollten. Vom Beifall der 100 000 getragen gewinnen die Schalcker 4:2.

## 1940: Im Krieg drängt der Nachwuchs in die Stammelf

**Das erste komplette Kriegsjahr lässt auch die Schalcker nicht mehr unberührt. Jetzt zählt sich aus, dass der Verein über Jahre eine gute Jugendarbeit geleistet hatte.**

Der Nachwuchs brannte darauf, in die erste Mannschaft zu kommen. So machte der Verein keinen Gebrauch davon, Gastspieler einzusetzen, als der eine oder andere der ersten Mannschaft zum Krieg herangezogen wurde. In diesem Jahr spricht man zum ersten Mal vom Beginn der „Dritten Schalcker Generation“. Namen wie Burdenski, Barufka, Schuh oder Dargaschewski werden auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Die Nachwuchsspieler stehen zum ersten Mal in den Zeitungen. Sie alle waren aus der Schalcker Jugend hervorgegangen, so dass trotz des Krieges in Schalke alles beim Alten bleibt. Die Faszination für den Verein ist ungebrochen.

### Partien in den besetzten Ländern

Durch den Krieg und die spätere Beeinträchtigung und Unterbrechung des Spielbetriebes ist es aber auch diese „Dritte Generation“, die aufgrund der äußeren Umstände nicht mehr in der Lage sein wird, an die ganz großen Erfolge des Jahrzehnts zuvor anzuknüpfen. Obwohl zunächst auch nach den



**Die fünfte Deutsche Meisterschaft 1940 ist geschafft. Nach dem 1:0-Erfolg über den Dresdener SC freuen sich die Schalcker Spieler.** Foto: Archiv Schalke

Überfällen auf Polen, Frankreich, Norwegen, Dänemark, Belgien und die Niederlande das Fußballspielen nicht unterbrochen wird. Schalke trägt in den besetzten Ländern auch einige

Freundschaftsspiele aus. Politisch ist das Leben in fast allen Bereichen aber enorm militarisiert. Auch Gelsenkirchen wird zur „Waffenschmiede der Nation“. Hitler setzt die Aufrüstung mit großer Geschwindigkeit fort, wobei weite Kreise der Bevölkerung seinen Kurs begeistert zustimmen.

Was das Sportliche betrifft, so werden die „Königsblauen“ 1940 überlegen Gaumeister. In den Gruppenspielen setzen sich die Schalcker gegen den Mülheimer SV 06, CSC 03 Kassel und Fortuna Düsseldorf durch. Im Halbfinale wird Waldhof Mannheim mit 3:1 bezwungen, so dass das Finale eine Woche später gegen den Dresdener SC erreicht wird. Das Spiel ist verglichen mit den Torreigen früherer Jahre und dem 9:0-Kantersieg gegen Admira Wien 1939 recht unspektakulär. Kalwitzki gelingt der 1:0-Siegtreffer schon früh in der Partie. Die Dresdener um den späteren Bundestrainer Helmut Schön beschränken sich vor allem auf die Verteidigung ihres eigenen Torraumes.

Die „Königsblauen“ werden so zum fünften Mal Deutscher Fußballmeister. Im Pokal scheitern sie an der Spvgg. Fürth mit 1:2 in der 3. Runde. Immerhin: Torschütze des Ehrentreffers in der Pokalpartie ist der junge „Knappe“ Herbert Burdenski.

Die Aufstellung des Endspiels: Klodt, Bornemann, Hinz, Füller, O. Tibulski, Burdenski, Eppenhoff, Kalwitzki, Szepan, Kuzorra, Schuh. (les/mars)

## 1941: Zweimal im Endspiel – kein Titel

**1941 ist das Jahr der verlorenen Endspiele. Sowohl im Finale um die Deutsche Meisterschaft als auch im Pokal muss sich Schalke 04 geschlagen geben. Vor allem das 3:4 im Meisterschafts-Endspiel gegen Rapid Wien sorgt für jede Menge Gesprächsstoff.**

*Von Markus Schwardtmann*

Zum achten Mal stehen die Königsblauen an jenem 22. Juni 1941 im Finale um die Deutsche Meisterschaft. Rechnet man das „Doppel-Endspiel“ gegen Hannover 96 von 1938 hinzu, ist es schon der neunte Anlauf der „Knappen“ im Rennen um die Viktoria, der damaligen Meister-Trophäe. Doch die Siegesgöttin ist den Schalkern nach zwei Meisterschaften in Folge nicht mehr hold, der Hatrick misslingt.

Dabei sehen die Schalcker gegen Rapid Wien lange Zeit wie der sichere Sieger aus. Glatt mit 3:0 führt das Team aus dem Revier gegen die Wiener nach rund 50 Minuten. Hermann Eppenhoff trifft jeweils einmal vor und nach der Pause und auch der heute weitgehend unbekannte Heinz Hinz erzielt ein Tor für die Königsblauen.

Doch der eigentlich sichere Vorsprung reicht nicht zur sechsten Deutschen Meisterschaft. Zwei Akteure auf dem Rasen geben dem Spiel die Wende: Rapid-Stürmer Franz Binder und Schiedsrichter Reinhardt aus Stuttgart. Der Unparteiische verhängt gleich drei Elfmeter hintereinander gegen Schalke 04. Zwei werden von Binder verwandelt, den ersten setzt er noch neben den Kasten.

Doch innerhalb einer Viertelstunde dreht Rapid das Spiel: Aus einem 0:3 wird ein 4:3. Binder, für die damalige Zeit mit zwei Metern Körperlänge ungewöhnlich groß, ist von den Schalkern Verteidigern nicht zu halten. Ötte Tibulsky und Rudi Gellesch foulten den „Wiener Riesen“ in größter Not wiederholt im Strafraum.

**Hat das Regime manipuliert?**

Später wird von den Fans rund um den Schalcker Markt so manche Verschwörungstheorie gesponnen. Rapid habe aus politischen Gründen gewinnen müssen, weil ein Team aus der „Ostmark“ – so nannten die Nationalsozialisten das angeschlossene Österreich – unbedingt auch Deutscher Meister werden musste. Nicht gerade logisch, denn zwei Jahre zuvor hatten die Schalcker ja beim 9:0-Sieg gegen die Admira ein anderes Team aus Wien regelrecht vom Platz gefegt. Das war im Jahr 1939 – dem ersten Jahr nach dem „Anschluss“. Da wäre doch der Sieg eines Teams aus dem eroberten Gebiet für das Regime propagandistisch wertvoller gewesen.

Das Endspiel 1941 ist allerdings aus einem anderen Grund ein Wendepunkt auch für die Schalcker Geschichte. An jenem Sonntag überfällt das Deutsche Reich nämlich die Sowjetunion. So manchem unter den 95 000 Zuschauern im Olympiastadion steht daher der Sinn eigentlich nicht nach Fußball. Zeitgenossen berichten von einer „merkwürdigen Atmosphäre“ im weiten Rund. Im Osten beginnt an diesem Tag das millionenfache Sterben. Auch Schalcker Spieler werden in den kommenden Monaten und Jahren ihr Leben an der Front verlieren.

Noch nicht von der Ausweitung des Krieges betroffen ist 1941 die Schalcker Reise durch den Pokal. Rot-Weiß Essen, Fortuna Düsseldorf, Schwarz-Weiß Essen, Austria Wien und Holstein Kiel werden teilweise recht deutlich geschlagen. Doch am 2. November 1941 endet die Serie ausgerechnet im Finale gegen den Rivalen Dresdner SC.

### **Ernst Kuzorra schießt Ausgleich**

Die Sachsen nehmen vor 65 000 Zuschauern erfolgreich Revanche für die im Jahr zuvor erlittene 0:1-Niederlage im Finale um die Deutsche Meisterschaft. Sie gewinnen den Pokal mit einem 2:1. Für Schalke trifft lediglich Ernst Kuzorra in der 51. Minute zum zwischenzeitlichen Ausgleich. Schalke und der DFB-Pokal: Zum vierten Mal standen die Königsblauen bereits im Endspiel des noch jungen Wettbewerbs (seit 1935). Nur ein einziges Mal holten sie den Pott ins Revier.

## **1942: Fritz Szepan – der „Kaiser“ vor dem Krieg**

**In ihrer überragenden sportlichen Zeit zwischen 1933 und 1942 erreichten die Schalcker neunmal das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft – und immer war er dabei: Fritz Szepan – für den FC Schalke 04 unentbehrlich.**

*Von Frank Leszinski*

Als er 1950 seine Fußballschuhe endgültig an den Nagel hängte, galt der Halbstürmer und Mittelläufer als einer der größten deutschen Fußballer, für manche war er der „Beckenbauer der Vorkriegszeit“, für andere ganz einfach eine Legende des deutschen Fußballs. Für Schalke 04 war Fritz Szepan mehr: Ein Stück des Vereins. Szepan und Kuzorra – das sind die Namen, die für die große Ära der „Knappen“ stehen.

15 Jahre war Fritz Szepan jung, als er zum ersten Mal in der ersten Mannschaft des FC Schalke 04 spielte. Er vertrat ausgerechnet Ernst Kuzorra, der später sein Schwager werden sollte, weil er dessen Schwester „Lieschen“ geheiratet hatte. Auf halbrechts begann die Karriere dieses Fußballers, als Mittelläufer erlangte er schließlich Weltruhm. Mit Ernst Kuzorra war er ein herausragender Protagonist des „Schalcker Kreisels“ – gemeinsam holten sie sechs Deutsche Meisterschaften ins Revier. Die Letzte am 5. Juli 1942 durch einen 2:0-Erfolg im Berliner Olympiastadion gegen den FC Vienna Wien. Nach dem Führungstreffer durch Kalwitzki (14.) sorgte Fritz Szepan kurz vor der Halbzeitpause mit seinem Treffer zum 2:0 für die Vorentscheidung.

In den nächsten Tagen waren die Zeitungen voll des Lobes: „Schalke, der gestürzte Monarch im Himmelblau, erobert sich seine Krone zurück.“ Oder: „Schalke, die verschworene Gemeinschaft hervorragender Spielerpersönlichkeiten, verwirklicht in vorbildlicher Weise den in der Victoria eingravierten Leitspruch: Elf Freunde müsst ihr sein, wenn ihr Siege wollt erringen.“ Mit diesem Erfolg hatte der FC Schalke 04 zum Rekordsieger 1. FC Nürnberg aufgeschlossen. Beide Kontrahenten und Spitzenmannschaften jener Jahre hatten jeweils sechs Meistertitel gesammelt. Schalke 04 war endgültig zum Mythos geworden. Auf internationaler Ebene erlebte Fritz Szepan, der in 34 Länderspielen acht Tore erzielte, seine eindrucksvollsten Tage mit der Nationalmannschaft auf der britischen Insel. In London und Glasgow feierten ihn die Fans, er hinterließ mit seiner Spielkunst einen nachhaltigen Eindruck im Mutterland des Fußballs. „Snowball“, so nannten sie den Schalker Strategen am Ball.

Am 1. Dezember 1950 verabschiedete sich Fritz Szepan schließlich von seinen Schalker Freunden – mit 43 Jahren. Arm in Arm trat er mit Ernst Kuzorra in einem Spiel der Schalker gegen den brasilianischen Club Belo Horizonte von der Fußballbühne, und eine Knappschaftskapelle spielte: „Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder...“. Dies gilt dann auch für die Schalker Erfolgsserie der zurückliegenden zehn Jahre. Nach dem Krieg können die Königsblauen nicht mehr an die Siege der Zeit bis 1942 anknüpfen. Auch noch Trainer und Präsident Szepan ist nach dem Krieg von 1949 bis 1954 Trainer des FC Schalke 04. Im Jahre 1955 führt er RW Essen zur Deutschen Meisterschaft. Seinem Stammverein bleibt er jedoch eng verbunden. So ist er zwischen 1964 und 1967 Präsident. Am 17. Dezember 1974 stirbt Fritz Szepan nach langer schwerer Krankheit.

## 1943: Auch Schalker Fußballstars müssen an die Front

**Ab 1943 endete die relative Bevorzugung von Spitzenspielern im Zeichen des Krieges. Auch Schalker Spieler lassen im Zweiten Weltkrieg deshalb ihr Leben. So kam am 22. Mai 1943 Adolf („Ala“) Urban ums Leben. Der Nationalspieler gehörte zu den besten Fußballern Deutschlands in den 30er und 40er Jahren. Zwischen 1935 und 1942 trug er 21 Mal das Nationaltrikot und schoss elf Tore.**

*Von Frank Leszinski und Markus Schwardtmann*

Die Gegner fürchteten besonders seine Schrägschüsse, die „rissen fast das Tordach ab“, wie ein Zeitgenosse urteilte. Urban spielte von 1926 bis 1943 für die „Königsblauen“. Anfang der 50er Jahre erhielt die Redaktion des Schalker Kreisels einen Brief eines Fußballfreundes, der über die letzten Stunden von „Ala“ Urban berichtete und originalgetreu in einer Ausgabe des Schalker Vereinsorgans abgedruckt wurde: „Als Soldat war ich Sanitäter im Ortslazarett Alexino. Eines Mittags kam ein Sanitäter und brachte ihren lieben Adolf Urban. Alles war im Laufen um ihn, denn Urban war doch bekannt als Linksaußen der Schalker. Er hatte eine Kopfverletzung und einen Lungenschuss.

Noch am selben Tage wurde er noch operiert. Danach wurde ein Blutspender gesucht, und ich fühlte mich selbstverständlich als Fußballer verpflichtet, ihm Blut zu spenden. Leider war auch mein selbstverständliches Opfer nicht mehr ausreichend, um sein Leben zu retten. Am nächsten Tag ist Adolf Urban gestorben. Er liegt auf dem Heldenfriedhof in Alexino.“



**Bernhard „Natz“ Füller (links) im Endspiel 1940 gegen den Dresdner SC (1:0). Ernst Kalwitzki schaut dem Talent hier zu. Foto: Archiv Schalke**

Auch einer der größten Schalker Nachwuchstalente kehrte nicht mehr aus dem Krieg zurück. Bernhard „Natz“ Füller war ein Allroundspieler, dessen Technik nicht nur die Schalker Anhänger begeisterte. Aus der Jugend schaffte er sofort den Sprung in die erste Mannschaft, mit der er 1940 gleich Deutscher Meister wurde.

Selbst die erfolgreichen Großvereine lebten bei ihren Mannschaftsaufstellungen nur noch von der Hand in den Mund. Eingespielte Mannschaften gab es praktisch nicht mehr, da ständig Spieler aus unterschiedlichsten Gründen – Tod, Versetzung, nicht genehmigter Fronturlaub – den Spielen fernblieben. Unvollständige Teams wurden durch Fronturlauber und in der Nachbarschaft stationierte Soldaten und Flakhelfer aufgefüllt und spielten jede Woche in einer neuen Zufallsbesetzung.

### **Im Halbfinale ist Endstation**

Spätestens mit dem Beginn der schweren Bombardierungen des Ruhrgebietes im Jahr

1943 nahm der Spielbetrieb immer absurdere Formen an. Zwar fielen erstaunlich wenige Spiele aus, aber die Spielverlegungen wegen Bombenalarms häuften sich. Seit dem Frühjahr 1942 waren Meisterschaftsspiele aufgrund der sich verschlechternden Transportmöglichkeiten nur noch bis zu einer Entfernung von 50 km gestattet – einzige Ausnahme bildete die nationale Meisterschaftsrunde. Konnte ein Spiel nicht mehr angepiffen werden, wurde es als torloses Unentschieden gewertet.

Und das Schalker Team fährt im fünften Kriegsjahr noch bis nach Kiel hinauf. Hier scheidet die Mannschaft – immerhin noch mit Szepan, Kuzorra, Hans und Berni, Klodt oder Tibulsky – mit 1:4 gegen Holstein Kiel aus. In der Überlieferung jener Zeit machen sich schon die Kriegswirren bemerkbar. Die einen Autoren sprechen von einem Halbfinalspiel an der Förde; in offiziellen Büchern des Vereins ist dagegen von einem Zwischenrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft die Rede, welches mit mehreren Gastspielern bestritten wurde.

Im Pokalhalbfinale geraten die Königsblauen schließlich in Frankfurt am Main am 17. Oktober so richtig unter die Räder. Gegen Vienna Wien verliert man nach einem 2:2-Pausenstand noch 2:6. Gegen jene Mannschaft also, die die Schalker nur gut ein Jahr zuvor im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft mit 2:0 geschlagen hatten.

Der sportliche Wert der Spiele in den letzten Kriegsjahren ist natürlich ziemlich fraglich. Aber selbst 1944 im Bombenkrieg spielte man noch Fußball. Schalke etwa im Januar gegen die Spvg. Röhlinghausen.